

Evangelisch in Oberschleißheim Im Internet



Ostern - Himmelfahrt - Pfingsten

2019

Zum Inhalt

Liebe Leserin, lieber Leser ...

während wir diesen Gemeindebrief für Sie zusammenstellen, beginnt die Natur wieder aus dem Winterschlaf zu erwachen. Blüten treiben, erste Blätter finden sich an den Sträuchern und Bäumen, Schneeglöckchen und die ersten Osterglocken strecken ihre Blüten in die zarten Strahlen der Frühlingssonne.

Die Natur verändert sich, neues Leben bricht sich Bahn.

Auch im Kirchenjahr feiern wir die Veränderung des Lebens. Passion, Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten.

Veränderungen in Kirche und im persönlichen Leben bilden den inhaltlichen Schwerpunkt dieser Ausgabe. Daneben informieren wir über Aktivitäten und Angebote der Kirchengemeinde, Gottesdienste und Veranstaltungen.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Peter Buck



Impressum:

„Evangelisch in Oberschleißheim“ wird herausgegeben von der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Oberschleißheim, vertreten durch die Vorsitzende des Kirchenvorstandes, Pfarrerin Martina Buck.

Redaktion dieser Ausgabe:

Ulrike Artmeier-Brandt, Jochen Barth, Peter Buck (Layout, Endredaktion), Martina Buck, Friedemann Krockner, Alrun Schliemann
Lektorat: Uta Menzer

Auflage: 1300 - Verteilung kostenlos an alle evangelischen Haushalte

Anschrift von Herausgeber und Redaktion:

Lindenstraße 4, 85764 Oberschleißheim
E-Mail: peter.buck@ek-osh.de -
Telefon: (089) 315 04 41

Druck:

Schneider Druck eK
Industriestraße 10
25421 Pinneberg

Aus dem Inhalt

Angedacht.....	3
Leben ist Veränderung.....	4
„Alles fließt“.....	5
Profil und Konzentration.....	7
Verwandlung.....	9
Zehn Jahre „Chor der Trinitatiskirche“.....	12
Jugendbegegnungsfahrt / Jugendfreizeiten.....	15
Wechsel im Kirchenvorstand.....	16
Aus Kirche und Gemeinde.....	17
Gottesdienste und Konzerte.....	18
Gemeindenachrichten.....	19
Wir sind für Sie da.....	20

Alle Fotos, soweit nicht anders angegeben, sind der Arbeitshilfe „der Gemeindebrief“ oder dem Portal „adobe-stock“ entnommen.



Wendet euer Herz

wieder dem Herrn zu, und
dient ihm allein.

Monatsspruch
MÄRZ
2019

1. SAMUEL 7,3

An(ge)dacht ...



Liebe Leserin, lieber Leser,

eine meiner liebsten Ostergeschichten wird am 1. Sonntag nach Ostern gelesen: Es ist die Begegnung des auferstandenen Jesus mit Thomas (nachzulesen im 20. Kapitel des Johannesevangeliums).

Die anderen Jünger haben den Auferstandenen schon gesehen, sie haben dem Thomas davon berichtet – und der glaubt es nicht. Worte der anderen alleine genügen ihm nicht. Als die Jünger wieder zusammensitzen, kommt der Auferstandene herein und Thomas spricht:

„Wenn ich nicht die Male der Nägel an seinen Händen sehe, und wenn ich meinen Finger nicht in die Male der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, so glaube ich nicht.“

Thomas hat wohl den Verdacht, dass das alles nur Einbildung, Projektion ist, was ihm die anderen erzählen, er besteht auf Konkretion. Berühren, spüren, fühlen muss er ihn. Er geht dahin, wo es wehtut, in die Wunden. Thomas ist nicht am Lichtschein des Auferstandenen interessiert oder an seiner Stimme, er will nicht von ihm berührt werden, sondern er will wissen, ob wirklich der Jesus lebt und auferstanden ist, dem man solche Schmerzen, solche Wunden zugefügt hat.

Ohne Karfreitag keine Auferstehung, so Thomas.

Das Misstrauen, die Verwundung des Thomas ist groß, sonst wäre er nicht so direkt und hartnäckig gewesen. Wir wissen alle, wenn wir selbst verletzt, verwundet sind, dann braucht es keine Erklärungen, keine Begeisterung von anderen, dann hilft eine Umarmung, eine Hand, die einen festhält. Es braucht ein spürbares Zeichen.

Den Finger in die Wunde legen, dahin, wo es wehtut... Nicht nur die Kinder schreien auf, wenn man ihrer Wunde am aufgeschürften Knie zu nahekommt. Alleine diese Vorstellung schmerzt, uns aber Thomas bittet Jesus genau darum.

Wenn ich meine Wunden offenlege, die inneren und äußeren Verletzungen, wenn einer seine Finger auf meine Wunden Stellen legen darf, dann muss dieser Mensch mein Vertrauen besitzen.

Jesus vertraut dem Thomas, obwohl der fast den Glauben an ihn verloren hätte. Was für ein Zeichen! Jesus vertraut dem, der nicht mehr, der nicht, der noch nicht glauben kann, er vertraut sich dem Zweifelnden an und lässt sich berühren. An diesem Vertrauen erkennt Thomas nun den Auferstandenen. Dieses Vertrauen, diese Berührung verwandeln den Thomas, der Ungläubige wird zum Glaubenden, der nun bekennt: „Mein Herr und mein Gott!“ Nicht irgendein Herr steht da vor ihm, es ist auch nicht der Herr, der Gott, an den die anderen Jünger glauben, es ist „sein“ Gott, „sein“ Herr, nur das zählt!

Diese fünf Worte „mein Herr und mein Gott“ sagen alles aus! In diesem Moment ist alles gut.

Ich bin überzeugt, dass diese wunderbare Geschichte, die nicht nur von der Wandlung Jesu vom Toten zum Auferstandenen erzählt, sondern auch von der Wandlung des Zweifelnden zum glaubenden Thomas, weitergeht.

Thomas wird in der Geschichte der Zwilling genannt. Was wäre, wenn er mein Zwilling wäre, wenn er Zwilling eines jeden Menschen wäre, der sich schwer tut mit den Erzählungen und den Erfahrungen der anderen?



Jesus und Thomas

Foto: Peter Buck

Die Begegnung, die Berührung des Auferstandenen mag eine andere sein, aber sie ist möglich, weil Jesus vertraut, seine Wunden jedem anvertraut, der ihn aus der inneren Not des Zweifels und Verwundung heraus danach fragt. Wir dürfen mit Thomas unsere Finger in die Wunden Jesu legen. Wir dürfen ihm auch unsere Wunden und Verwundungen zeigen, die uns an der Liebe Gottes und der Menschen zweifeln ließen.

Seine Verwundungen offenlegen und den Finger auf Wunde Stellen legen dürfen - das können Auferstehungserfahrungen werden. Das tut in jeder Beziehung gut und kann helfen, den Glauben aneinander wieder zu finden.

Solche Auferstehungserfahrungen wünsche ich uns allen!

Martina Buck

Aufbruch - Leben ist Veränderung

Leben ist Veränderung

„Wenn wir wollen, dass alles so bleibt wie es ist, dann ist es nötig, dass sich alles verändert.“

Diesen Satz sagt im Roman „Der Leopard“ des italienischen Schriftstellers Giuseppe Tomasi di Lampedusa der junge, talentierte und spritzige Tancredi zu seinem Onkel, dem Fürsten Salina. Im Roman geht es um die Bewegung des Risorgimento vor ca. 160 Jahren, der Einigung Italiens, und der Furcht der adligen Gesellschaft, ihren Einfluss und Reichtum einzubüßen. Diese Einschätzung des Tancredi ist heute immer noch wahr und anwendbar:

Wenn wir wollen, dass alles so bleibt wie es ist, dann müssen wir uns um den Schutz der Bienen und die Biodiversität kümmern. Denn ohne Bienen ist die Versorgung mit Nahrungsmitteln nicht mehr gesichert.

Wenn wir wollen, dass alles so bleibt wie es ist, dann müssen wir die Umweltverschmutzung eindämmen, mehr mit dem Fahrrad oder den öffentlichen Verkehrsmitteln fahren anstatt das Auto zu nehmen. Oder weniger Flugreisen in den Urlaub buchen.

Wenn wir wollen, dass weiterhin Handwerker in unser Haus kommen, wenn die Heizung nicht mehr läuft oder die Spülmaschine, dann müssen wir Menschen in unserem Land aufnehmen, die im Handwerk arbeiten.

Wenn wir wollen, dass alte Menschen und Kranke weiterhin menschenwürdig und adäquat versorgt werden können, müssen wir die Pflegeberufe attraktiver machen, mehr wertschätzen und besser bezahlen und für mehr Ärzte in ländlichen Gebieten sorgen.

Wenn wir wollen, dass der Frieden in Europa weiterhin gestärkt und erhalten bleibt, müssen wir Europa und seine Institutionen stärken und uns z.B. für die Europawahl engagieren.

Wenn wir wollen, dass uns die Kirche weiterhin als Gemeinschaft, in der wir unseren Glauben leben können, zur Verfügung steht, dass sie weiterhin gesellschaftliche und soziale Aufgaben wahrnehmen kann, müssen wir uns persönlich einbringen. Es gäbe noch viele Beispiele.

Wenn wir wollen, dass alles so bleibt wie es ist, dann ist das ziemlich anstrengend. Es heißt nämlich, dass wir nicht einfach nur vor uns hinwursteln können, sondern, dass wir uns Gedanken machen müssen, wie wir unser bisheriges Verhalten ändern können. Vom Gedanken zur Tat ist jedoch noch ein weiter Weg. Warum fällt es uns nur so schwer?

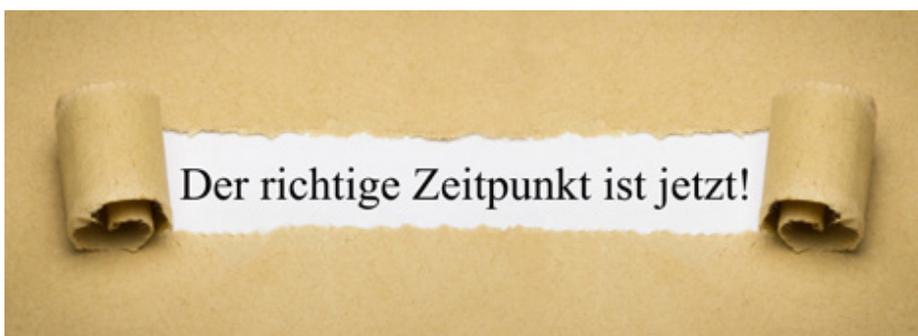
Erst einmal müssen wir erkennen, dass es sich um einen Lernprozess handelt. Wir müssen neue Verhaltensweisen erlernen. Und wie das Vokabeln lernen für eine Fremdsprache oder Bruchrechnen ist das mühsam und dauert. Aber noch wichtiger ist die Motivation: Wir müssen es wollen!

In den vorangegangenen Sätzen war ziemlich viel von „müssen“ die Rede.



„Müssen“ ist vielfach eher negativ besetzt. In einer positiven Atmosphäre können wir aber viel besser lernen. Lernen soll idealerweise Spaß machen. Aus der Neurobiologie wissen wir, dass Lernen ein komplexer Prozess ist, der im menschlichen Gehirn vielschichtig stattfindet. Beim Lernen bilden sich neue neuronale Netzwerke. Durch Wiederholung des Lernstoffs entstehen stabilere Verknüpfungen von Nervenenden. Je mehr sogenannte synaptische Verknüpfungen entstehen und sich durch Wiederholung festigen, desto besser kann das Erlernte in bereits vorhandenes Vorwissen integriert werden. Da neue Informationen zuerst mit vorhandenen Wissensbeständen verglichen werden, ist es sinnvoll, den Einstieg in ein neues Thema so zu gestalten, dass vorhandene Wissensbestände wieder aktiviert werden (Grein 2013, 11). Am Lernen sind unterschiedliche Zentren des Gehirns beteiligt. Eine wesentliche Rolle spielt das limbische System. Deshalb ist es wichtig, unterschiedliche Areale durch ein gemeinsames Thema zu verknüpfen bzw. miteinander zu assoziieren. Das kann sprachlich (Vortrag), anschaulich (Bild), motorisch (Schreiben, Malen) oder durch Frage und Antwort (Dialog) geschehen. Je mehr Ebenen und Möglichkeiten genutzt werden, desto nachhaltiger wird das zu Lernende behalten.

Bestimmte Rahmenbedingungen fördern den Lernerfolg, da viele Faktoren unbewusst ablaufen und (schwer) beeinflussbar sind. Diese sind etwa ein angstfreies Umfeld, Motivation, Wachheit und Zeit. Eine Nacht drüber schlafen und dann nochmal den Stoff wiederholen führt zu nachhaltigerem Lernerfolg.



Aufbruch - Leben ist Veränderung

Und was heißt das jetzt für alle, die erkannt haben, dass sich alles verändern muss, wenn alle so bleiben soll, wie es ist?

Ich denke, ein guter Schritt in die richtige Richtung ist, positiv und neugierig auf die Herausforderungen unserer Zeit zugehen und sich zu freuen, dass wir ein Leben lang lernen können.

Und wenn es mal wieder mit dem Lernen nicht vorangeht, dann ist das vielleicht mal wieder eine gute Gelegenheit, sich beim Film „Der Leopard“ von Luchino Visconti zu entspannen.

Dr. Ulrike Artmeier-Brandt



„Alles fließt“ - über persönliche Veränderungen

Der griechische Philosoph Heraklit fasste vor 2500 Jahren die Essenz seiner Weltanschauung mit einem knappen Zwei-Worte-Satz zusammen: Alles fließt. Ein anderer von ihm überlieferter Satz führt diesen Gedanken etwas weiter aus:

„Du kannst nicht zwei Mal in denselben Fluss steigen.“ Und diesen Satz hat er auch ausführlicher kommentiert. Demnach ist das Wasser des Flusses beim zweiten Mal ein wenig anders, die Kiesel im Flussbett sind noch ein wenig glatter geschliffen und der Verlauf des Flussbetts hat sich ebenfalls verändert. Aber auch der Mensch, der in den Fluss steigt, ist ein anderer geworden: Er ist älter, hat möglicherweise neue Erfahrungen gemacht, und die Gedanken, die ihn noch beim ersten Mal beschäftigt haben, mögen in den Hintergrund getreten sein und wurden von neuen, jetzt wichtigeren, verdrängt.

Das Beispiel vom Fluss, der sich verändert, zeigt auf, dass viele Veränderungen nur langsam vor sich gehen, so dass sie uns erst im Rückblick mit zeitlichem Abstand bewusst werden.

Und finden sich solche Beispiele nicht oft auch in unserem Leben? Wer kennt nicht das Gefühl, in einer Art „Zeitschleife“ festzuhängen, wie es im Film „Und täglich grüßt das Murmeltier“ ins Groteske gesteigert wird. Man steht immer wieder vor demselben Problem, sei es in der Partnerschaft, im Beruf oder bei der Erziehung der Kinder, ohne einen Ausweg zu finden. Im günstigsten Fall lässt sich eine Lö-

sung verabreden; sie greift nicht sofort, aber doch stellen wir eines Tages fest, dass wir uns über dieses Problem schon seit einiger Zeit nicht mehr ärgern mussten, weil es sich tatsächlich gelöst hat. Und diese Lösung lag eben in Veränderungen in uns und in unserer Umwelt.

Andere Veränderungen kommen absehbar auf uns zu. Kleine Kinder erwarten oft sehnsüchtig den Tag der Einschulung: Stolz gehen sie in die Schule in dem Bewusstsein, jetzt zu den Großen zu gehören.



Blick über die Elbe

Foto: Peter Buck

Aufbruch - Leben ist Veränderung

Das Ende der Schulzeit und damit den Eintritt in das Berufsleben sehen die meisten Schüler dann schon ambivalent. Natürlich bedeutet es ein Stück Freiheit, den Zwängen der Schule zu entkommen, doch ist damit auch die Übernahme der Verantwortung für die Gestaltung des eigenen Lebens verbunden.

Auf mich selbst kam jetzt der Eintritt in das Rentenalter zu. Ich betrachte es als großes Glück, einen Beruf zu haben, den ich gerne ausübe, weil er mir ein kreatives Arbeiten an interessanten und herausfordernden Projekten ermöglicht hat. So habe ich mich lange Zeit nicht mit dem Ausscheiden aus dem Arbeitsleben beschäftigt. Als sich aber ein Arbeitskollege nach dem anderen aus meiner Altersgruppe in den Ruhestand verabschiedete, wurde mir allmählich klar, dass es auch für mich besser ist, die unausweichliche Veränderung aktiv zu gestalten als zu ignorieren.

Ich habe mich für einen Umzug in eine neue Umgebung entschieden. Dafür sprach die Tatsache, dass unsere Wohnung seit dem Auszug der Kinder halb leer stand.

Das war zwar wunderbar, wenn über Weihnachten die ganze, inzwischen

gewachsene Familie ohne Probleme bei uns zu Besuch kommen konnte. Aber sonst fand ich es unnötig. Meine Frau stimmte dem Umzug nur zögerlich zu, auch wenn sie die Gründe dafür teilt. Seit ein paar Wochen wohnen wir jetzt in Landshut, wenige Gehminuten von der wunderschönen Altstadt entfernt.

Ich muss zugeben, dass der Fluss der Zeit, in den wir mit unserem Entschluss gestiegen sind, uns zwischenzeitlich das Wasser über dem Kopf zusammenschlagen ließ. Ich habe mich an ein Modewort unserer heutigen Manager erinnert gefühlt: Disruption. Damit ist gemeint, dass manche Entwicklungen und Neuerungen heute so grundlegend sind, dass sie unser bisheriges Wirtschaften und Zusammenleben grundlegend umstürzen. Es hat auch uns kräftig durchgerüttelt, aber wir sind angekommen und sehen unserer Zukunft in der neuen Umgebung mit Spannung entgegen.

Ach ja: Zur Arbeit gehe ich noch immer, denn mein Arbeitgeber hat mir einen Vertrag über den Ruhestand hinaus angeboten. Aber inzwischen freue ich mich auch darauf, den Vertrag in ein paar Monaten auslaufen zu lassen.

Und noch etwas fällt mir ein zum Stichwort „Alles fließt“ und der alten Erkenntnis: Die Zeiten ändern sich und wir uns mit ihnen. Bertolt Brecht steuert zu diesem Thema eine seiner gegen den Strich gebürsteten Geschichten von Herrn Keuner bei. Unter dem Titel „Das Wiedersehen“ heißt es:

Ein Mann, der Herrn K. lange nicht gesehen hatte, begrüßte ihn mit den Worten: „Sie haben sich gar nicht verändert.“ „Oh!“ sagte Herr K. und erbleichte.

Gegen die uns oft selbstverständlich erscheinende Ansicht, dass wir uns nicht verändern, sondern „ganz der Alte sind“ und „uns selbst treu bleiben“, weist Brecht hier implizit auf die Gefahr des Stillstands hin und auch auf verpasste Chancen, wenn wir uns nicht weiterentwickeln. In diesem Sinne wollen wir getrost darüber lächeln, wenn uns jemand dasselbe sagt wie der Bekannte dem Herrn Keuner: Wir wissen es besser.

Jochen Barth

Alles wandelt sich

Alles wandelt sich.
Neu beginnen kannst du mit dem letzten Atemzug.
Aber was geschehen, ist geschehen.
Und das Wasser, das du in den Wein gossest,
kannst du nicht mehr herausschütten.

Was geschehen, ist geschehen.
Das Wasser, das du in den Wein gossest,
kannst du nicht mehr herausschütten,
aber alles wandelt sich.
Neu beginnen kannst du mit dem letzten Atemzug.

Bertolt Brecht

Aufbruch - Leben ist Veränderung

Veränderung in der Kirche - Profil und Konzentration

In den nächsten Jahren wird sich in der evangelischen Kirche vieles ändern. Das liegt vor allem an dem dramatischen Rückgang an Mitgliedern. Seit Jahren bleibt die Zahl der Kirchenaustritte in Bayern auf hohem Niveau. Im Jahr 2018 kam es sogar zu einem starken Anstieg. Auch unsere Kirchengemeinde leidet seit Jahren an Mitgliederschwund. Hinzu kommt die negative demographische Entwicklung. Die evangelische Kirche ist deutlich überaltert. Immer weniger Taufen werden vollzogen. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis die guten finanziellen Ressourcen, auf die die Landeskirche momentan noch zurückgreifen kann, weniger werden.

Aus diesem Grund hat die Landeskirche seit 2016 mit einem Reformprozess begonnen. Er trägt den Namen „Profil und Konzentration“ (PuK). Bis 2022 soll die Kirche grundlegend umstrukturiert werden. Wie soll die Kirche der Zukunft dann aussehen?



Vieles an diesem Reformprozess ist in der Erprobungsphase, manches ist dabei noch im Werden. Dabei handelt es sich um einen sehr komplexen Vorgang, der für Außenstehende (auch für mich) schwer zu durchschauen ist. Die endgültigen Folgen für die Ortsgemeinden - auch für unsere Oberschleißheimer Gemeinde - stehen noch nicht fest.

Aus diesem Grund gilt es im Folgenden, auf Grundtendenzen dieses Reformprozesses zu verweisen. Inwieweit diese dann konkret umgesetzt werden und inwieweit diese unsere Kirchen-



Die „großen“ Überschriften des Projektes

(c) bayern-evangelisch.de

gemeinde konkret verändern werden, wird die nahe Zukunft zeigen. Ausgangspunkt für die Reformbewegung ist die Beobachtung, dass die Kirche mit ihrer Arbeitsweise und

Organisationsform immer weniger Menschen erreicht. Zudem kommt es im klassischen Pfarramt, wie wir es auch in Oberschleißheim vorfinden, verstärkt dazu, dass Pfarrer/Pfarrerinnen sich bei der Führung der Gemeinde mit fachfremden Aufgaben auseinandersetzen müssen. Man denke nur an Themen wie Datenschutz, Digitalisierung und dergleichen. Das führt dazu, dass dem Pfarrer/der Pfarrerin die Zeit für geistliche Aufgaben fehlt. Diese sollten jedoch vorrangiges Betätigungsfeld sein. Dazu sind Pfarrer/Pfarrerinnen ausgebildet worden. Um

dieser Entwicklung entgegenzutreten, versucht der „PuK-Prozess“ in Regionen zu denken. Verwaltungsarbeiten sollen zentralisiert werden. Die Folge könnte etwa sein, dass nicht mehr jede Gemeinde eine eigene Pfarramtssekretärin hat, sondern dass in einer Region zentrale Verwaltungsstellen eingerichtet werden.

Unter dem Begriff der Regionalisierung will man aber auch die Gemeinden besser miteinander vernetzen. Nicht mehr jede Gemeinde soll alles - vom Krabbelgottesdienst bis zum Seniorennachmittag - anbieten, sondern die Gemeinden entwickeln Profile, für die sie in der Region besonders geeignet sind.

Eine Gemeinde könnte beispielsweise ein kirchenmusikalisches Profil haben, das dann die Nachbargemeinde mit diakonischem Profil nicht mehr anbieten müsste und umgekehrt. Man könnte somit die Angebote konzentrieren und dadurch in ihrer Qualität verbessern. Natürlich ist es auch kostengünstiger.

Die Vordenker von „Profil und Konzentration“ sind der Meinung, dass „Einzelkämpfermentalität“ und das „Kirchturmdenken“ mancher

Aufbruch - Leben ist Veränderung

Gemeinden in heutiger Zeit an ihre finanziellen und personellen Grenzen stoßen.

Deswegen versucht die Landeskirche durch Regionalisierung, Zentralisierung, Profilierung und eine effizientere Ökonomisierung (neues kirchliches Finanzsystem) dem entgegenzutreten. Viele Entscheidungsbefugnisse werden auf die sogenannte mittlere Ebene - die Dekanate - verlagert. Was früher dem Landeskirchenamt oder den Gemeinden an Entscheidungsgewalt zustand, könnte nun dem örtlichen Dekanat zugesprochen werden (z. B. Pfarrstellenbesetzung). Das entspricht der Vorstellung des „PuK-Prozesses“ von einem Denken in Regionen. Es könnte sein, dass damit die Gemeindeebene geschwächt wird.

Auch der Pfarrberuf könnte sich vom „Allroundertum“ hin zum Spezialistentum entwickeln. Es würden verstärkt spezielle Pfarrprofile in einem Dekanat entstehen. Mancher Pfarrer wäre dann etwa für Seniorenarbeit zuständig, ein anderer wiederum für Krankenhausseelsorge und wiederum ein anderer

für den Bereich gemeindliche Verkündigung oder Jugendarbeit. Das bereits schon jetzt anzutreffende System von Sonderpfarrstellen (z. B. Krankenhausseelsorger) würde ausgebaut werden, die klassischen Gemeindepfarrstellen mit ihrer Vielzahl an Funktionen und Aufgabenfeldern würden weniger werden.

Es bleibt abzuwarten, wie letztlich der „PuK-Prozess“ in die Tat umgesetzt wird.

Fest steht, dass zwangsläufig Veränderungen auf uns zukommen werden.

Worum geht es bei PuK?

„PuK fragt: Was sind angesichts der spürbaren Veränderungen von Lebenswelten die Aufgaben von Kirche heute? Worauf sollte die Kirche ihre Arbeit konzentrieren? Diese Klärungen können nach Überzeugung der kirchenleitenden Organe weder zentral für alle erfolgen noch zu kleinteilig. Es braucht dazu eine gemeinsame Debatte und vernetztes Denken.“

Ist PuK nicht eigentlich ein Sparprozess?

„PuK geht es darum, die inhaltliche Debatte über die Zukunft der Kirche zu führen. Der Auftrag der Kirche ergibt sich aus der Heiligen Schrift und der Lebenswelt der Menschen. Gleichzeitig sind Ressourcen begrenzt. Deswegen gibt es in der ELKB auch Prozesse zur Verteilung dieser Ressourcen.“

Ich hoffe sehr, dass das Wort „PuK“ nicht nur für Stellenabbau und Gemeindefusionierungen steht, sondern für Aufbruch. Auch hoffe ich, dass die Kirche in der Fläche weiterhin durch eine Vielzahl von Gemeinden vertreten wird. Das letzte, woran die Kirche sparen sollte, sind die Ortsgemeinden. Sie bilden das Fundament unserer Kirche und sie garantieren die stete und flächendeckende Kommunikation des Evangeliums.

Friedemann Krockner

Profil und Konzentration - Leitsätze für die zukünftige Arbeit der Kirche

Was sind „Grundaufgaben“?

Als erste Leitplanke für die inhaltliche Debatte sind fünf Grundaufgaben des kirchlichen Lebens benannt:

1. Christus verkündigen und geistliche Gemeinschaft leben
2. Lebensfragen klären und Lebensphasen seelsorgerlich begleiten
3. Christliche und soziale Bildung ermöglichen
4. Not von Menschen sichtbar machen und Notleidenden helfen
5. Nachhaltig und gerecht haushalten

Diese Grundaufgaben sind der Einstieg in eine Diskussion über Schwerpunkte kirchlicher Arbeit. Aufgaben schlagen die Brücke vom Auftrag der Bibel zu den Bedürfnissen der Menschen. Sie fragen nicht in erster Linie nach dem Erhalt bisheriger kirchlicher Arbeitsformen, sondern öffnen den Blick für mögliche neue Wege.

Aufbruch - Leben ist Veränderung

Verwandlung

Die Welt ändert sich immer schneller. Die technischen Fortschritte sind immens, immer schneller kommen neue Handys oder Computer auf den Markt, das neue Gerät ist leistungsfähiger, die Kamera besser oder der Bildschirm größer. Die Welt ist immer vernetzter, die Auswirkungen der globalen Marktwirtschaft wirken bisweilen bedrohlich. Die Tatsache, dass wir Rohstoffe aus allen Ländern beziehen, macht das ganze System anfällig für Krisen, Konflikte haben oft nicht nur lokale, sondern globale Auswirkungen, die Flüchtlingsproblematik ist nur ein Indiz dafür.

Veränderung tut not und ist ein großes Schlagwort geworden. Unter dem Stichwort „Change Management“ wird so in Firmen eine Umstrukturierungsmaßnahme nach der anderen durchgeführt, um wettbewerbsfähig zu bleiben.

Auch im persönlichen Leben ist Veränderung angesagt, die entsprechende Ratgeberliteratur wächst und wächst. Man soll fitter werden, die Ernährung verändern, die guten Vorsätze einlösen, glücklicher, leistungsfähiger werden. Dahinter steckt ein oft übertriebener Optimismus, als ob man alles ändern oder verändern könne. Doch immer mehr Menschen scheitern an dem permanenten Veränderungsdruck, sei es am Druck, der von außen einwirkt oder den man sich selbst macht. Der Benediktinermönch Anselm Grün sucht in seinem Buch „Bilder von Verwandlung“ nach einer anderen, nach einer christlichen Antwort auf die Veränderungswünsche. Denn im Verändern liege etwas Aggressives, Gewalttames: Ich muss ein anderer werden, so, wie ich bin, bin ich nicht oder nicht mehr gut genug. Ich lehne mich ab und komme aber nicht los von dem, was ich ablehne. Ein Teufelskreis.

Die christliche Antwort auf unsere Veränderungswünsche ist „Verwandlung“, so Anselm Grün. Verwandlung ist wesentlich sanfter und meint



zunächst, dass das menschliche Dasein gut und gottgewollt ist, dass aber vieles davon im Gestrüpp des Lebens verstellt und zugewachsen ist. Sinn von Verwandlung ist also, dieses Bild wieder freizulegen. Dazu gehört auch, alles anzuschauen, was sich um dieses Bild herum gelegt hat und warum. Anselm Grün schreibt weiter: „In der Verwandlung ist der Aspekt der Gnade: Gott selbst verwandelt den Menschen.“

Verwandlungsgeschichten

Die Bibel ist voller Wandlungsgeschichten. Sie machen Mut, den Weg der Wandlung zu gehen. Nur einige seien hier genannt:

Die Schöpfung

1. Vom Klumpen Ton zum Menschen – die Schöpfung
Bereits die ersten Zeilen der Bibel zeugen von Verwandlung: Gott verwandelt in sechs Tagen die zunächst wüste und öde Erde in einen Lebensraum für Mensch und Tier. Aus Erde, hebräisch Adama, wird der Mensch, hebräisch Adam. Der Mensch besteht also aus formbarem Material, er ist wandelbar. Und indem Gott ein Gegenüber, sein Bild schuf, wandelt sich Gott selbst.

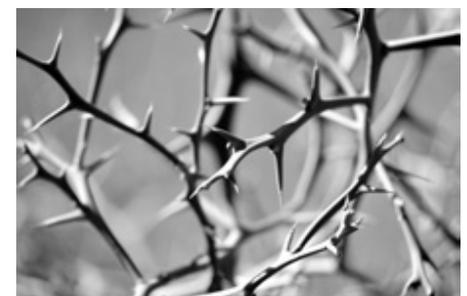
Der brennende Dornbusch

2. Vom wertlosen Kraut zur Herrlichkeit Gottes – der brennende Dornbusch
Dornenbüsche wachsen am Rand der Wüste, sie sind für die Israeliten wertlos und unbrauchbar. Dieser eine

Dornbusch brennt und verbrennt nicht, Gott erscheint in diesem Busch dem Mose mit seiner Herrlichkeit. Gott verwandelt das Starre, Vertrocknete, Verkrustete, zum Ort seiner Gegenwart. Das macht Mut, die eigene Dürre, das Ausgetrocknete anzuschauen, sich diesem vorsichtig – mit nackten Füßen, in direktem Kontakt zur Erde, demütig - zu nähern. Spiritualität von unten nennt Anselm Grün dies. Da unten kann Gottes Erbarmen und Herrlichkeit aufleuchten, Verwandlung beginnt. Der Mensch muss nicht erst den Busch zurechtstutzen und zum Grünen bringen, Gott setzt in der Dürre an, nicht der Mensch!

Der Prophet Elia

3. Vom harten Kämpfer zum hochenden Menschen – der Prophet Elia
Sein Name war Programm: Mein Gott ist Jahwe, und für diesen Jahwe hat Elia gekämpft, die Propheten anderer Götter getötet und besiegt. Als die Königin Isebel sein Leben bedroht aus Zorn über die getöteten Propheten, bekommt Elia es mit der Angst zu tun, rennt in die Wüste und will sterben. Da erscheint ihm der Engel Gottes, bis er wieder aufstehen kann. Sein Weg geht zum Gottesberg Horeb, wo er Sturm und Wind und Feuer, aber nicht seinen Gott erlebt.



Aufbruch – Leben ist Veränderung

Gott erscheint vielmehr im sanften, leisen Säuseln des Windes. Die Leidenschaft für Gott ist dem Elia geblieben, aber Gott hat sie verwandelt, indem er den Elia zum Hörenden gemacht hat, der in der Stille und nicht im Kampf Gott entdeckt. Diese Geschichte ist eine Einladung, den eigenen Umgang mit Erfolg und Misserfolg anzuschauen, ist ein Aufruf, sich mit den eigenen Leidenschaften auszusöhnen, damit sie dem Leben dienen.

Jesu Geburt

4. Vom Gott im Himmel zum Menschen ganz unten – die Geburt Jesu
An Weihnachten feiern wir das eine große Fest der Verwandlung: Jesus wird geboren, Gott selbst erscheint auf Erden, die junge Frau Maria wurde zur Trägerin des Gotteskindes, zur Mutter des Gottessohnes. Gott hat ihre Niedrigkeit angesehen, so dass sich auch Maria ihrer nicht schämen musste. Aus Liebe zur Welt hat Gott sich gewandelt, ist aus sich selbst herausgegangen. Seine Geschichte mit der Welt hat noch einmal neu begonnen, Beziehungen wurden neu und anders geknüpft. Jede Geburt ist eine Menschwerdung und die Menschwerdung Gottes vergrößert unser Leben.

Die Auferstehung

5. Vom Tod zum Leben – die Auferstehung Jesu
Auferstehung ist die Verwandlung schlechthin. Der Sieg des Lebens schlechthin. Die Frauen jedoch, die zum Grab kommen, wollen den Toten und somit den Tod einbalsamieren und konservieren. Aber Jesus lässt sich so nicht festhalten. Ein erstes Zeichen dafür ist, dass der Stein weggerollt ist, also das, was den Tod festhalten, sichern will. Die Frauen können und müssen nun mitten rein, sie müssen ins Grab eintreten. Dort finden sie die lichten Engel, die lichtvollen Boten Gottes, die an Jesu Weg erinnern. Den Auferstandenen finden sie freilich nicht im Grab, sondern in der

Welt. Die Verwandlung hat dort im Grab begonnen, aber sichtbar ist der Verwandelte, der Auferstandene, erst außerhalb des Grabes.

Wir können wie die Frauen am Grab in alles, was für uns wie tot ist, was für uns den Tod bedeutet, was uns vom Leben ausschließt, eintreten, weil Gott das Grab geöffnet hat. Dieser Weg ist nötig für unsere Verwandlung, die freilich erst sichtbar werden kann, wenn wir das Grab der eigenen Vergangenheit wieder verlassen, weil wir dort Engeln begegnen, die an Christus erinnern.

Das Pfingstfest

6. Von furchtsamen Herzen zu mutigen Bekennern – das Pfingstfest
Das Pfingstereignis verwandelt die Gemeinschaft der ängstlichen, zurückgezogenen Jünger zur weltweiten Gemeinschaft der Kirche. Die Jünger gehen hinaus und zeugen von dem auferstandenen Jesus, der aufgefahren ist in den Himmel und dort sitzt zur Rechten Gottes. Möglich wurde diese Verwandlung durch den Heiligen Geist, durch den Gottesgeist. Er verwandelt die furchtsamen Herzen zu mutigen Bekennern. Der Geist Gottes erscheint in der Apostelgeschichte als Wind, als Hauch, als Atem, all dies ist im hebräischen Wort für Geist, ‚ruach‘ mitgemeint. Der Atem Gottes verwan-

delt Menschen, wir bekommen den Atem Gottes eingehaucht. Gott atmet in uns. Das meint Pfingsten. Wir lesen aber auch vom Geist Gottes, der herabkam auf die Jünger in Form von Feuerszungen. Feuer ist ein Symbol für Lebendigkeit und für Verwandlung, es läutert alles, bis alles Menschliche von der Liebe Gottes durchdrungen ist. Das dritte Bild für die Wirkweise des Geistes ist das Bild der neuen Sprache. Menschen verstehen sich, verstehen einander. Sprache schafft Wirklichkeit im guten wie im schlechten Sinne. An Pfingsten verwandelt sich die Sprache hin zum Miteinander, Menschen werden in einem guten Sinne sprachfähig, um von Verwandlung zu erzählen und von Gott, der sie ermöglicht.

Werden zu Gottes Bild

Der Apostel Paulus beschreibt im 2. Korintherbrief das Ziel geistlichen Lebens so: Wir werden durch den Geist Christi in sein eigenes Bild verwandelt (2 Kor 3, 18).

Das Ziel der Veränderung ist, ein anderer zu werden. Das Ziel der Verwandlung ist: immer mehr ich selber zu werden. Und der Mensch ist ein Ebenbild Gottes! Ziel ist es, Gott in mir, Christus in mir wahrzunehmen und anzunehmen.

Noch einmal zurück zur Welt, die sich ändert und die sich ändern muss, die



Aufbruch - Leben ist Veränderung

uns Menschen so unter Druck setzt. Die biblischen Wandlungsgeschichten bzw. die göttliche Kraft dahinter verwandeln zunächst nicht die Welt, sondern Menschen, die wieder einen Zugang zu sich finden, die ihren göttlichen Anteil (wieder-) entdecken können und so ganz anders reagieren können auf die Veränderungen in der Welt. Die dann in einem zweiten Schritt aktiv in die Welt gehen können als verwandelte Menschen, die diesen Geist der Verwandlung, den Geist des Lebens und des Friedens in die Welt tragen.

Martina Buck

Zur Lektüre empfohlen:



Anselm Grün

Der Verwandlung trauen - Wie unser Leben heil wird

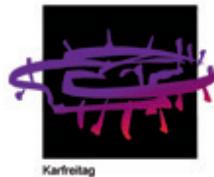
Matthias-Grünewald-Verlag, 2009

„Geistliches Leben ist keine Leistung, die wir zu vollbringen haben, sondern ein innerer Weg, der uns mehr und mehr wandeln möchte.“ Der Benediktinerpater Anselm Grün ermutigt seine Leserinnen und Leser, der Verwandlung zu trauen, statt sich unter den Druck zu setzen, selbst Veränderungen herbeiführen zu müssen, weil dies und jenes scheinbar nicht gut ist. Der Verwandlung trauen heißt zu erkennen, dass alles einen Sinn hat, und sich ganz Gott zu überlassen, der, so Anselm Grün, „sein göttliches Leben in mir durch viele Wandlungen hindurch entfalten will“.

Aufbruch - Vom Tod zum Leben



Am **Palmsonntag** erinnern wir uns im Gottesdienst um 10.15 Uhr an den Einzug Jesu in Jerusalem, an den begeisternden Empfang, den die Menschen ihm bereitet haben.



Jesus geht den Weg ans Kreuz, den Weg in den Tod. Am **Karfreitag** steht dies im Mittelpunkt des Gottesdienstes um 10.15 Uhr, in dem wir Beichte und Abendmahl feiern als Zeichen dafür, was Jesus für uns getan hat. Um 15.00 Uhr gedenken wir in der Todesstunde des Todes Jesu. Glocken und Orgel verstummen bis zum Ostermorgen.



In der Feier der **Osternacht** um 5.30 Uhr gehen wir den Weg vom Dunkel zum Licht. Die Osterkerze wird das erste Mal entzündet, die Orgel erklingt wieder und im Abendmahl feiern wir den Aufstandenen.

Im Abendmahlsgottesdienst am **Ostersonntag** um 10.15 Uhr feiern wir die Auferstehung Jesu mit vielen fröhlichen Osterliedern.



Am **Gründonnerstag** steht das letzte Abendmahl Jesu mit seinen Jüngern im Mittelpunkt der Gottesdienste. Wir feiern Abendmahlsgottesdienst im Seniorenpark um 16 Uhr und um 19 Uhr in der Trinitatiskirche. Dieser Gottesdienst wird als Feierabendmahl gefeiert, an den Gottesdienst schließt sich eine einfache Mahlzeit an mit Zeit zum Reden und Hören.



Verschlossen ist das Grab. Stille ist eingekehrt auf Golgatha. Ein Tag der persönlichen Stille. Wir feiern keinen Gottesdienst, aber die Kirche ist zur persönlichen Einkehr geöffnet.



Viel Musik gibt es auch im Gottesdienst für Familien am **Ostermontag** um 10.15 Uhr. Bei schönem Wetter machen wir uns anschließend auf zu einem Osterspaziergang in den Schlosspark.

Aus Kirche und Gemeinde

10 Jahre Chor der Trinitatiskirche Oberschleißheim

Seit 2009 besteht der Chor der Trinitatiskirche; er tritt auf in Gottesdiensten und in Konzerten.

Einige Höhepunkte unseres Chores:

Erster Auftritt beim Gottesdienst am ökumenischen Kirchentag in der Trinitatiskirche am 21. Mai 2009. Das erste Chorstück war: Herr, rede zu uns!

Christvesper 2010

Passionskonzert 2011

Adventskonzert 2011

Auftritt beim Festabend 125 Jahre Gesangverein Germania Schleißheim, September 2012

Musical „Unterwegs nach Emmaus“ am Ostermontag 2013

Konzert mit der Weihnachtsgeschichte von Max Drischner 2013

Festgottesdienst zum 50-jährigen Kirchenjubiläum mit Regionalbischofin Susanne Breit-Kessler am 6. Juli 2014

Himmelfahrtskonzert 2015

Himmelfahrtskonzert 2016

Reformationsjubiläum 2017: Ökumenische geistliche Abendmusik im Oktober, gemeinsam mit dem Pfarrverbandschor und der Chorgemeinschaft von St. Wilhelm

Die Weihnachtsgeschichte von Max Drischner im Weihnachtskonzert und in der Christvesper 2017

Buß- und Betttag 2018

Dazu kommen viele Auftritte bei Gottesdiensten, am Sommerfest, bei Taufen und Trauungen



Passionskonzert 2011

Foto: Peter Buck

Stimmen der Mitglieder aus dem Chor:

Als eine der Dienstältesten kann ich mit gutem Gewissen sagen, dass ich unter der Leitung von Aribert Nikolai und Martina Wester in den letzten zehn Jahren sehr gern im Chor der Trinitatiskirche gesungen habe und hoffentlich noch lange singen kann. Die durch gezielte Stimmbildung erreichte Qualität und der freundliche Umgang der Mitglieder sind für diesen Chor bezeichnend und bereiten mir jeden Montag neue Freude, zumal das anspruchsvolle Repertoire - im Moment Passagen aus den Oratorien Elias und Schöpfung - für mich eine besondere Herausforderung ist und auch der gesellige Teil nicht zu kurz kommt - s. Fotos von einigen Feiern.

So wünsche ich dem Chor weiterhin gutes Gelingen bei den bevorstehenden Aufführungen.

Uta M.

Ich komme gerne zum Chor, weil ich dort meinen Alltag abstreifen kann und so neue Kraft schöpfe. Außerdem sind wir eine coole Truppe.

Annette M.

Seit 2015 leite ich den Chor der Trinitatiskirche, nachdem ich vorher bei Aribert Nikolai „nur“ mitgesungen hatte.

Als er wegging, war die Frage, ob der Chor weiterhin bestehen kann, und unter wessen Leitung?

Nachdem ich in meiner Jugend so nebenbei eine Ausbildung in Chorleitung (als Vorbereitung auf ein Musikstudium) absolviert hatte, habe ich meine Kenntnisse darüber wieder „hervorgekramt“ und die Leitung übernommen, was mir nun wirklich sehr viel Spaß macht.

Die Arbeit und der Umgang mit der menschlichen Stimme, die Beschäftigung mit schöner Chorliteratur und die Gesellschaft der lieben und sehr netten Chormitglieder sind für mich eine absolute Bereicherung!

Martina Wester

Singen macht glücklich. Zusammen mit anderen glücklichen Sängern und Sängerinnen zu singen, macht besonders glücklich. Und weil ich gerne glücklich bin, singe ich im Chor.

Jochen B.

Aus Kirche und Gemeinde

Vor 3 Jahren habe ich einen Weihnachtsgottesdienst miterlebt, der vom Chor begleitet wurde. Diese Stunde hat mich so erfüllt, dass ich den Wunsch hatte, auch mitzusingen. Die Sopranstimmen konnten Verstärkung brauchen und seitdem bin ich mit Freuden dabei.

Christel M.

Am Trinitatischor schätze ich sehr das wohlwollende, freundliche Miteinander, dass ich als Neu-Sängerin sehr freundlich aufgenommen wurde und manch schräger Ton auch mal sein darf ;-). Sensationell sind auch unsere kleinen Festivitäten, die meistens nach einem gelungenen Konzert stattfinden. Hervorzuheben ist natürlich auch die sehr engagierte Chorleiterin Martina Wester.

Carmen G.

Das Singen im Chor ist wie Yoga für die Seele und natürlich die Stimme! Ich freue mich immer auf die Leute, das Miteinander, die lustigen Sprüche und auch auf die Konzerte.

Kerstin O.

Wer Freude am gemeinsamen Singen hat, ist gerne willkommen – ob mit oder ohne Chorserfahrung! Die Proben finden montags statt von 19.30 Uhr bis 21 Uhr unter Leitung von Martina Wester.

Die Liste der Chorauftritte ist sehr beeindruckend! Wir sind sehr dankbar, dass es unseren Chor gibt, der das gottesdienstliche und kirchenmusikalische Leben in unserer Gemeinde wundervoll bereichert! Ein herzliches Dankeschön dafür den beiden Leitungen, Aribert Nikolai und Martina Wester, und den engagierten Chorsängern und Chorsängerinnen!

Martina Buck



Sommerfest des Chores

Foto: Peter Buck



Der Chor mit seiner Leiterin Martina Wester

Foto: Peter Buck

Kirchentag Dortmund- 19. - 23. Juni 2019



Aus Kirche und Gemeinde

Konfirmation 2019

Wir freuen uns auf die Konfirmation von 15 jungen Menschen, die sich gerade auf ihre Konfirmation vorbereiten. Die Namen finden Sie in unserer gedruckten Ausgabe, die allen Gemeindemitgliedern kostenlos zugeht.



Wir, die Konfis 2018 / 2019, hatten eine schöne gemeinsame Zeit, in der wir unter anderem ein Wochenende in Obing verbrachten. Dabei befassten wir uns mit dem Thema Abendmahl und hatten schöne gemeinsame Abende, die uns näher zusammengebracht haben.

Das Gruppenfoto finden Sie nur in der gedruckten Ausgabe des Gemeindebriefes.

*Foto oben:
Festliche Tafel auf der Freizeit
Martina Buck*

Konfirmationsgottesdienst

Sonntag, 26. Mai 2019 - 9.00 Uhr

Trinitatiskirche Oberschleißheim

Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist gebe dir seine Gnade:
Schutz und Schirm vor allem Argem,
Stärke und Hilfe zu allem Guten,
dass du bewahrt werdest im rechten Glauben.
Friede sei mit dir.
Amen.

Aus Kirche und Gemeinde

Jugendbegegnungsfahrt nach Taizé / Frankreich



Zur Ruhe kommen, ganz bei sich sein, seinen Fragen nachspüren, Gott suchen – das ist Taizé!

Zusammen mit Jugendlichen aus aller Welt lebt man eine Woche an diesem besonderen Ort im französischen Burgund. Dort kann man erstaunt feststellen, wie wenig man zum Leben braucht und wie wichtig Beziehungen zu anderen Menschen sind und das Innehalten, ein fester Tagesrhythmus, Singen und Meditieren, das Eintauchen in eine wohltuende Atmosphäre. Das einfache Leben in Taizé öffnet einem die Augen für das, was das Leben wertvoll macht! Und die Zeit der Stille in den täglichen Gottesdiensten ist erst fremd, aber dann wie eine Zeit des Atemholens!

Lust, die Atemlosigkeit des Alltags zu unterbrechen?

Ort: Taizé/Frankreich
Zeit: So. 1.9. – 8.9.2019
Alter: ab 16 Jahre

Abfahrt: So. 1.9., 6.00 Uhr,
Ankunft: So.8.9., ca. 16 Uhr,

Teilnehmerbeitrag: € 185,-- Euro
Im Preis enthalten sind:
Fahrt; Unterkunft; Verpflegung;
Programm.

Verantwortlich:
Norbert Elter, Dipl. Religionspädagoge

Anmeldung / Auskunft:

Evang. Jugend Schleißheim
Norbert Elter
Alleestraße 57 A
85716 Unterschleißheim

Oder in den Pfarrbüros:

pfarramt.unterschleissheim@elkb.de
pfarramt.oberschleissheim@elkb.de

Anmeldeschluss: 31.7.2019



Gebet mit Kerzen in Taizé

© epd

Hier einige Stimmen von Jugendlichen, warum es sich lohnt, nach Taizé zu fahren:

- „In Taizé habe ich meinen Glauben wiedergefunden“
- „Nachdem ich in Taizé war, bin ich immer so ausgeglichen und freue mich wieder auf meinen Lebensalltag“
- „In Taizé habe ich gespürt, dass ich nicht allein bin mit meinen Fragen und meinem Glauben“
- „Ich habe so viele nette Menschen kennen gelernt“
- „Jugendliche aus vielen Nationen zu treffen, das macht mir Spaß!“
- „Ich habe gedacht, dass Gebete und Gottesdienste nur langweilig sein können. In Taizé habe ich das Gegenteil entdeckt!“

Informationen

über alle Freizeiten
für Kinder- und Jugendliche
der Evangelischen Jugend
Schleißheim

finden Sie auf unserer
Homepage:

www.trinitatiskirche.org

Aus Kirche und Gemeinde

Wechsel im Kirchenvorstand

Seit dem 1. Advent 2018 ist der neue Kirchenvorstand im Amt und hat seine Arbeit aufgenommen. Im Januar wurden als Vertrauensleute neu gewählt:

Ulrike Artmeier-Brandt und Nicol Möllenhoff.

Die Vertrauensleute bereiten gemeinsam mit der Pfarrerin die Sitzungen vor und sind sowohl für die Gemeinde als auch für die anderen KirchenvorsteherInnen wichtige Ansprechpartner.

Im Gottesdienst am 3. März überreichten die neuen Vertrauensleute der bisherigen Vertrauensfrau Gönke Klar einen bunten Blumenstrauß als Dank dafür, dass sie dieses Amt zwölf Jahre innehatte.



*Auf dem Bild links:
Die Mitglieder des Kirchenvorstandes
der Amtszeit 2019 - 2024:*

*Von links nach rechts - hintere Reihe:
Jochen Barth, Dr. Ulrike Artmeier -
Brandt, Gönke Klar, Nadine Sprater,
- vorne: Ramona Marschall, Pfarrerin
Martina Buck, Nicol Möllenhoff, Hans
Hirschfeld.*

*Ebenfalls Mitglied im Kirchenvorstand,
aber nicht auf dem Foto: Irene Beck*

Vorsitzende des Kirchenvorstandes ist die Pfarrerin. Zur stellvertretenden Vorsitzenden im Kirchenvorstand wurde Irene Beck gewählt, sie vertritt die Kirchengemeinde auch im Kindergartenzweckverband EKIM.

Weiterhin wurden als Vertreter in die Prodekanatssynode Ramona Marschall und Jochen Barth gewählt, ihre Stell-

vertreter sind Nicol Möllenhoff und Ulrike Artmeier-Brandt. In die Sitzung im März kam Pfarrerin Barbara Franke, um mit allen an der Lesung im Gottesdienst zu arbeiten, die die Mitglieder des Kirchenvorstandes im Gottesdienst übernehmen.

Der Kirchenvorstand ist also schon mittendrin in der Arbeit, mit viel

Freude und Engagement. Dafür ein herzliches Dankeschön!

In diesem Jahr steht im Übrigen noch eine wichtige Wahl an, denn die Kirchenvorstände in Bayern wählen die Landessynode, also das „Kirchenparlament“, das über alle wichtigen Kirchengesetze und vor allem auch über die anstehenden Veränderungsprozesse in der Kirche entscheidet.

Diese Wahl findet im Dezember statt.

Martina Buck

Aus Kirche und Gemeinde

Vom Oberschleißheimer Tisch

Die Lebensmittelausgabe an bedürftige Menschen aus Oberschleißheim erfolgt einmal wöchentlich, immer freitags ab 10.30 Uhr im Pfarrsaal von St. Wilhelm. Von Lebensmittelgeschäften holen unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter überschüssige Lebensmittel ab, die nach den gesetzlichen Bestimmungen noch verwertbar sind, und geben diese an Bedürftige weiter.

Einen Berechtigungsschein erhalten alle Oberschleißheimer Bürgerinnen und Bürger, die von einem niedrigen Einkommen leben (Hartz IV, Grundsicherung, niedrige Rente oder Arbeitslosengeld). Anträge sind bei der Gemeinde Oberschleißheim / Sozialamt oder beim Caritaszentrum Schleißheim-Garching erhältlich.

Die Berechtigungsscheine werden jeden Freitag von 10.00 bis 11.30 Uhr im Pfarrheim der Pfarrei St. Wilhelm ausgestellt.

Aktuell werden durch den Oberschleißheimer Tisch 167 Bedürftige aus Oberschleißheim unterstützt, davon 52 Kinder, im Durchschnitt kommen an den Freitagen rund 40 Personen zur Lebensmittelausgabe.



Die Helferinnen und Helfer beim Oberschleißheimer Tisch.

Foto: Ägidius Weinzierl

Die 32 Helfer und Helferinnen haben im Jahr 2018 über 5200 Stunden ehrenamtlich gearbeitet und sind dabei rund 5000 km gefahren!

Ein herzliches Dankeschön für die geleistete Arbeit!

Martina Buck

Fahrer gesucht!
Momentan werden besonders Fahrer/Fahrerinnen mit eigenem PKW gesucht - und mit kräftigen Rückenmuskeln zum Tragen der Warenkörbe!
Eine Fahrkostenpauschale wird erstattet.

Interessenten melden sich bei
Frau Preuß von der Caritas, Tel. 0 89/37 55 83 49 13
oder bei Herrn Weinzierl Telefon
0 89/3 15 46 79 oder E-Mail: ae-weinzierl@t-online.de

Kindergarten „Regenbogenhaus“

Die Evang.-Luth. Kirchengemeinde Oberschleißheim ist Mitglied im Zweckverband EKIM

Evangelische Kindertagesstätten
im Evang.-Luth. Dekanatsbezirk München
EKiM Zweckverband

Landwehrstraße 11, 80336 München
Tel. 55 116 - 160 / Fax 55 116 - 178
Geschäftsführung: Johanna König-Müller

Der Zweckverband betreibt in Oberschleißheim, Professor-Otto-Hupp Str. 27 b die Kindertageseinrichtung Kindergarten Regenbogenhaus

mit 75 Plätzen für Kinder ab 3 Jahren.

Öffnungszeiten Montag bis Donnerstag von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr
Freitag 7.00 Uhr bis 15.00 Uhr

Leiterin: Gabriele Hliwa, Tel. 315 40 02 / Fax 37 55 98 63

Zwergerl

Zwergerl

Der Zwergerl-Treff für Mütter, Väter und Kleinkinder ist jeden Dienstag ab 10 Uhr im Gemeindesaal.

Der Zwergerl-Treff ist eine gute Gelegenheit, andere Familien mit kleinen Kindern kennen zu lernen, gemeinsam zu frühstücken, zu ratschen und zu singen. Willkommen ist jeder unabhängig von Glauben und Religion.

Kontakt über das Pfarramt,
Telefon: (089) 315 04 41.

Gottesdienste & Konzerte

Regelmäßige Gottesdienste

Wir feiern Gottesdienste in der Regel sonntags um 10.15 Uhr in der Trinitatiskirche, am 1. und 3. Sonntag im Monat mit Abendmahl, am 1. Sonntag im Monat wird alkoholfreier Traubensaft gereicht.

Abendgottesdienste - mittendrin

In der Mitte des Monats und in der Mitte der Woche einmal Atem holen, zur Ruhe kommen, sich auf Gott und die Welt besinnen, Musik hören und mitsingen:

Im meditativen Abendgottesdienst in der Trinitatiskirche haben Sie die Gelegenheit dazu!

Der Abend kann dann ausklingen bei Gespräch und einem gemeinsamen Glas Wein oder Wasser oder Saft im Gemeindesaal! Schauen Sie doch einfach beim nächsten Mal vorbei!

Die nächsten mittendrin-Gottesdienste sind am 15. Mai 2019, 17. Juli 2019, 18. September und 16. Oktober 2019, Beginn jeweils um 19.30 Uhr.

10 Jahre Chor der Trinitatiskirche

Jubiläumskonzert an Christi Himmelfahrt, 30. Mai 2019 um 20 Uhr

Festliche Chormusik von Bach bis Mozart, von Haydn bis Bruckner

Chor der Trinitatiskirche, Doris Rohe (Sopran), Eckhard Sturm (Violoncello),
Darinka Pejakovic u. Ursula Bongard (Violine),
Margit Kovacs (Klavier und Orgel),

Leitung: Martina Wester

Achtung Sommerkirche!

In den Sommerferien gibt es in diesem Jahr eine Neuerung:

Der Gottesdienst in der Trinitatiskirche beginnt erst um 11 Uhr!

Frühaufsteher können den Gottesdienst um 9 Uhr in der Laudatekirche in Garching besuchen.

Wie Sie vielleicht wissen, arbeiten die Kirchengemeinde aus Unterschleißheim, Oberschleißheim und Garching eng zusammen, vor allem was die Gottesdienste anbetrifft. Bei der letzten Gottesdienstplanung kam die Idee auf, die Gottesdienstzeiten in Garching und Oberschleißheim für die Feriensonntage so anzupassen, dass ein Pfarrer, eine Pfarrerin beide Gottesdienste halten kann.

Das eine ist dann der Frühaufsteher-Gottesdienst, der andere der Langschläfer-Gottesdienst!

Dies gilt für die Gottesdienste am 4., 11., 18., 25. August, sowie am 1. und am 8. September.

Mini-Gottesdienst

Die fröhlichen Gottesdienste für Familien mit Kindern bis zu einem Alter von ungefähr zehn Jahren beginnen jeweils um 11.30 Uhr in der Trinitatiskirche, im Sommer bei schönem Wetter auch im Garten. Im Anschluss sind alle zum gemeinsamen Mittagessen im Gemeindesaal eingeladen.

Die nächsten Mini-Gottesdienste mit Gönke Klar und ihrem Team sind am 2. Juni 2019, 13. Oktober 2019 und 1. Dezember 2019.

Kindergottesdienst

Kinder ab dem Vorschulalter sind ganz herzlich zum Kindergottesdienst eingeladen: Nach dem gemeinsamen Beginn des Gottesdienstes in der Kirche gehen die Kinder nebenan in den Gemeindesaal und feiern dort Kindergottesdienst.

Diese Kindergottesdienste gestaltet Anna-Helene Dick mit einem Team.

Die nächsten Kindergottesdienste sind am 5. Mai 2019, 30. Juni 2019, 21. Juli 2019 und 6. Oktober 2019. Beginn jeweils um 10.15 Uhr in der Kirche.

Gottesdienste vor Ort

Evangelische Gottesdienste feiern wir immer sonntags um 10.15 Uhr in der Trinitatiskirche; außerdem finden in den Oberschleißheimer Senioreneinrichtungen regelmäßig evangelische Gottesdienste mit Abendmahl statt.

Im Seniorenpark - Begegnungsraum im Keller, jeweils um 15.30 Uhr am 24. April 2019, 26. Juni 2019, 25. September 2019 und 27. November 2019.

Im Haus St. Benno – Hauskapelle, jeweils um 16 Uhr am 16. April 2019, 28. Mai 2019 und 25. Juni 2019.

Gemeindenachrichten

Taufen



Die Namen finden Sie nur in unserer gedruckten Ausgabe, die allen Gemeindemitgliedern kostenfrei zugeht.

Trauungen



Die Namen finden Sie nur in unserer gedruckten Ausgabe, die allen Gemeindemitgliedern kostenfrei zugeht.

Bestattungen



Die Namen finden Sie nur in unserer gedruckten Ausgabe, die allen Gemeindemitgliedern kostenfrei zugeht.

Gottesdienst im Grünen

Himmelfahrtsgottesdienst

am 30. Mai 2019 - 11 Uhr
am Mallertshofer Kircherl

Es feiern gemeinsam die Kirchengemeinden aus Eching, Garching, Unter- und Oberschleißheim. Treffpunkt für Radler 10.00 Uhr an der Trinitatiskirche.

Bei Regen findet der Gottesdienst in der Magdalenenkirche in Eching statt.

Offene Kirche

Kirchen sind Herbergen, Orte zum Ausruhen und Schöpfen neuer Kraft, Orte der Nähe Gottes.

Und das nicht nur zu Gottesdienstzeiten. Deshalb haben wir unsere Trinitatiskirche am Samstag und am Sonntag nach dem Gottesdienst bis in die Abendstunden geöffnet.

Kommen Sie, verweilen Sie, zünden Sie eine Kerze an für sich oder für den Menschen, der das Licht Gottes im Moment besonders braucht.

Wir sind für Sie da



Sommerfest - 30. Juni 2019

Beginn um 11 Uhr
Familiengottesdienst
mit dem Kindergarten Regenbogenhaus

Mittagessen, Kaffee und Kuchen
Kinderprogramm
Musikalischer Abschluss in der Kirche

PfarrerIn

Martina Buck
Lindenstraße 4
85764 Oberschleißheim
Telefon: (089) 315 04 41
Fax: (089) 315 14 11
martina.buck@elkb.de

Vikar

Friedemann Krocker
Tel. (089) 3150441
friedemann.krocker@elkb.de

Pfarramt / Sekretariat

Alrun Schliemann
Öffnungszeiten des Pfarramtes:
Di. + Mi + Fr. von 9 bis 12 Uhr
Telefon: (089) 315 04 41
Fax: (089) 315 14 11
pfarramt.oberschleissheim@elkb.de

Jugendarbeit

Diakon Herbert Wasner
Evangelische Jugend
Schleißheim
Gerhart-Hauptmann-Straße 10
85716 Unterschleißheim
Telefon: (089) 317 814 12
Fax: (089) 317 814 45
ej.schleissheim@elkb.de

Kirchenmusik / Organistin

Margit Kovács

Chor der Trinitatiskirche

Martina Wester

Vertrauensfrau

des Kirchenvorstands

Dr. Ulrike Artmeier-Brandt
ulrike.artmeier-brandt@elkb.de

Stellvertretende Vertrauensfrau des Kirchenvorstands

Nicol Möllenhoff
nicol.moellenhoff@elkb.de

Adressen – Konten

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde
Lindenstraße 4, 85764 Oberschleißheim,
Telefon: (089) 315 04 41 - Fax: (089) 315 14 11
E-Mail: pfarramt.oberschleissheim@elkb.de - Internet: www.trinitatiskirche.org

Bankverbindungen:

Münchner Bank Oberschleißheim
IBAN: DE55 7019 0000 0005 7053 80

Kreissparkasse München Starnberg
Ebersberg
IBAN: DE58 7025 0150 0120 6746 68

Über diesen Code finden Sie mit
Ihrem Smartphone die Kirchengemeinde im Internet.



Damit wir in Kontakt bleiben:

Bestellen Sie unseren
„Newsletter“ (erscheint
ca. 1 x monatlich):

<https://www.trinitatiskirche.org/newsletter>

